
RAF – Leben mit dem Terror in der BRD

1968

Die sich in die Fahrerkabine unseres klapprigen R4 schiebende Maschinengewehrmaschine eines entschlossen dreinblickenden Polizisten werde ich nicht vergessen. *Verkehrskontrolle, Fahrzeugpapiere!* Es war in den Tagen des Deutschen Herbstes nicht das einzige Mal, das man mit derlei hochgerüsteten Überprüfungen zu rechnen hatte, wenn man alte Autos fuhr, deutlich unter dreißig war und auch noch längere Haare trug. Die bundesrepublikanische Gesellschaft war in jenen Tagen, die heute gern mit der Marke 1968 etikettiert werden, hoch politisiert und nicht weniger zerstritten. *Es gibt keinen richtigen Weg im Falschen*, lautete damals einer der Sponti-Sprüche der jungen Generation, die die Revolte gegen die Generation vor allen Dingen der Väter wagte und zunächst aus der studentischen Szene, dann aber schnell auf die gesamte Jugend- und Bravo-Szene übergreifend den Protest gegen den *Muff aus tausend Jahren* nicht nur hinter den universitären Talaren organisierte.

Die deutsche Gesellschaft hatte mit dem ideologischen Super-Gau des Nationalsozialismus, seiner fabrikmäßig organisierten Ermordung von Juden und anderen ausgesonderten Bevölkerungsgruppen und der anschließenden Niederschlagung durch die Völkergemeinschaft entbehrensreiche Nachkriegsjahre überstanden. Die noch junge Bundesrepublik

verdrängte erfolgreich die weiterhin stete Präsenz vieler ehemaliger NS-Täter und steckte alle Tatkraft in die Organisation des Wirtschaftswunders. Der Zuzug der nicht immer mit offenen Armen aufgenommen Vertriebenen des 2. Weltkriegs aus dem Osten, die Anwerbung von Millionen Gastarbeitern und nicht eben wenige Zonenflüchtlinge sorgten für massive Einschnitte in das Erscheinungsbild der unter demokratischen Spielregeln auftretenden Bundesrepublik, die freilich noch immer schwer an den verkommenen Moralvorstellungen des untergegangenen Dritten Reiches zu tragen hatte.

Der auch in der Bundesrepublik der 1960er Jahre ankommende technische Fortschritt von der fulminant sich steigernden Automobilisierung (*Käfer*), der in jedem Haushalt mit Fernseher, Waschmaschine, Kühlschrank und Spülmaschine Einzug haltende Quantensprung schuf enorme Freizeit- und Konsummöglichkeiten, einhergehend mit einer Arbeitszeitverkürzung (*Fünf-Tage-Woche*) bei gleichzeitiger Lohnsteigerung für die Mittel- und Unterschichten. Aufbruch hieß das Zauberwort, den Glauben an den konsequenten, ungebremsten technischen Fortschritt trug diese boomende bundesrepublikanische Gesellschaft wie ein Monstranz vor sich her, während gleichzeitig die Kirchen mit ihrem überkommenen Sittlichkeits- und Moralvorstellungen erste *Dellen* im Erscheinungsbild zu verzeichnen hatten.

Während man sich in den 1950er Jahren mit der These ruhig stellte, das deutsche Volk sei im Dritten Reich von Hitler und seiner verbrecherischen Clique in diese Diktatur wahlweise gezwungen oder verführt worden, sich Adenauer einen als Kommentator der Nürnberger Rassengesetze belasteten Chef des Bundeskanzleramtes Hans Globke leisten konnte und der durch seine Mitarbeit im Goebbelschen Reichs-Propagandaministerium hervorgetretene Kurt Georg Kiesinger Bundeskanzler einer Großen Koalition werden konnte, verschoben sich die Einstellungen zum Dritten Reich zunehmend in den 1960er Jahren. Gerade an den Universitäten wollten die jungen Studierenden wissen, was die Väter im Krieg gemacht hatten, wobei sie weniger den einzelnen Vater, sondern den Typus der gesamten Generation im Blick hatten. Nicht zuletzt der Frankfurter Auschwitzprozess und der Jerusalemer Eichmann-Prozess, im Fernsehen übertragen, sorgten 1962/63 dafür, dass die Exzesse der NS-Täter in den Einsatzgruppen nicht nur des Ostens in das Bewusstsein einer größeren Öffentlichkeit gerieten und die Fragen nach der Vergangenheit bohrender wurden.

Freilich ging es vielen Mitstreitern in der Diskussion damals in erster Linie darum, die Bundesrepublik als eine spätfaschistische Ausgründung zu überführen, deren demokratischer Neuanfang 1945 gänzlich verleugnet wurde. War die Auseinandersetzung um die nationalsozialistische Vergangenheit auch der Kristallisationspunkt für die sogenannten Studentenbewegung und die Gründung einer außerparlamentarischen Opposition (APO), so sind doch auch andere Wurzeln zu sehen. Zu nennen sind die Proteste der bis heute und aktuell wieder mit großem Zulauf aufwartenden Ostermarsch-Bewegung, die seit den 1950er Jahren ihren Widerstand gegen Atomwaffen und später verstärkt gegen Atomkraft formulierte.

Einen immer größeren Raum nahmen die antiamerikanischen Proteste gegen den Vietnam-Krieg ein, Sammelpunkt für ungestümen Jugendwiderstand. Innenpolitisch hart attackiert wurden die Notstandsgesetze, die

Durchsuchung der Büros des Nachrichtenmagazins DER SPIEGEL hatte viele demokratische Kräfte aufgeschreckt. Und nicht zuletzt kühlte sich die Studentengeneration ihr Mütchen beim Kampf um das allgemeinpolitische Mandat und eine demokratische Hochschulreform, schließlich wollte man selbst bestimmen, was mit den Immatrikulationsgeldern der Studierenden zu finanzieren war.

Der Anspruch der politisch erstarkenden studentischen Linken, durch politische Analyse die Gesellschaft grundlegend reformieren zu wollen, kulminierend in dem Satz »Macht kaputt, was Euch kaputt macht!«, wurde von den damaligen politischen Eliten zunächst nur mit einem verstärkten Einsatz des Machtmonopols des Staates, dann mit der Bildung einer großen Koalition beantwortet. Die enorme Schubkraft neformulierter Wertvorstellungen freilich war nicht aufzuhalten. Die antiautoritäre Welle stellte den gesamten Kanon des Bildungsbürgertums auf den Prüfstand, gab ihn nicht selten der Lächerlichkeit preis. Zum Leitspruch einer ganzen Generation wurde das locker dahingesagte *Trau keinem über dreißig*, wobei mancher Mittzwanziger damaliger Tage verkannte, dass er mit dieser Attitüde bald selbst unter Legitimationsdruck geraten würde. Nichts desto trotz propagierte man, medizinisch unterstützt durch die Entdeckung und rasante Verbreitung der Pille, die freie Liebe (*Wer zweimal mit der gleichen pennt, gehört schon zum Establishment*), sprach sich für das Zusammenleben in Kommunen, für Kinderläden und letztlich gegen jede Form der Erziehung aus. Stattdessen dominierten *flower power*, *Peace* und *Sex and Drugs and Rock'n'Roll* als neues Lebensgefühl einer jungen Generation, die sich zunehmend gegen amerikanisierten Konsum und die Indoktrinierung durch die BILD-ZEITUNG aussprach.

Ihren ersten, letztendlich auch traurigen Höhepunkt erreichte die Studentenbewegung 1967 mit den gewalttätigen Demonstrationen gegen den Besuchs des Schahs von Persien am 2. Juni 1967 in Berlin, bei dem es zu gewaltsamen Schlägereien zwischen den Schah-Gegnern und den uniformierten und vor allen Dingen berittenen Polizeikräften kam. Am Ende wurde der kaum beteiligte Student Benno Ohnesorg von einem Polizisten erschossen.

Ohnesorg wurde schnell zum Märtyrer einer sich um den APO-Führer Rudi Dutschke formierenden und zunehmend gewaltbereiten Studentenbewegung. Als auf dem Höhepunkt der Auseinandersetzung Rudi Dutschke selbst durch einen Passanten lebensgefährlich verletzt wurde, die Straßenschlachten auf mehrere Städte der Bundesrepublik übergriffen und in den Osterunruhen 1968 ihren traurigen Höhepunkt erreicht hatten, veränderte sich das Bild zunehmend. Der zunehmend blinde Aktionismus der APO ließ nicht wenige Gefolgsleute an den Zielen der Bewegung zweifeln. Viele entschieden sich für einen Marsch durch die Institutionen und die Hoffnung, an den Fleischtopfen des Staates für eine größere Demokratisierung der Gesellschaft sorgen zu können, andere stiegen schlichtweg enttäuscht aus.

Der harte Kern aber entschied sich für den Weg in den konspirativen Terrorismus. Die Geburtsstunde der RAF hatte geschlagen, die *Rote Armee Fraktion* sollte im nächsten Jahrzehnt die Bundesrepublik Deutschland und ihre politische Elite in Atem halten und bisweilen mit ihren Terroranschlägen, Entführungen traumatisieren. Die von der konservativen Presse mit der BILD-ZEITUNG als Speerspitze als *Baader-Meinhof-Bande* titulierte anarchische Gruppe sollte die Republik erschüttern, verändern konnte sie

diese am Ende jedoch nicht wirklich. Das Ziel, die Gefolgschaft breiter Bevölkerungsschichten, besonders die der Arbeiterschicht im Kampf gegen das Kapital zu erlangen, konnte letzten Endes nicht herbeigebombt werden.

Das bewusste Inkaufnehmen von unbeteiligten Bürgern als Mordopfer von Terroranschlägen immunisierte viele Bürgerinnen und Bürger der Bundesrepublik vor den Anliegen der Attentäter in ihrem Wunsch nach einem radikalen Umbau der Gesellschaft. Aus den spontanen Aktionen der Studentenbewegung von einst, den augenzwinkernd vorgetragenen Spaß-Provokationen von gestern, war inzwischen blutiger Ernst geworden. Im Untergrund, im konspirativen wurden Unterstützer gesucht und nicht eben Wenige waren bereit, nicht zuletzt im Misstrauen gegen den Staat, den Argumentationen der RAF zu folgen und den Weg mitzugehen. Nicht zuletzt die im Juni 1972 verhafteten führenden Köpfe der ersten Generation vermochten es mit Hilfe mancher Anwälte aus den Justizgefängnissen heraus, den Staat zu diskreditieren und mit vielen falschen Informationen in Verruf zu bringen.

In diesem Zusammenhang blieb auch die Bemerkung von Jean-Paul Sartre, Philosoph und Schriftsteller-Ikone aus Frankreich, über die in Stammheim Platz greifende *Isolationsfolter* nicht ohne mobilisierende Wirkung — Tage zuvor hatte schon sein nicht minder prominenter Schriftsteller-Kollege Jean Genet in einem Artikel in *LE MONDE* die Bundesrepublik als faschistisch und gewaltsam eingestuft. Gleichmaßen tobte eine erbitterte Kommentarschlacht um BUBACK — EIN NACHRUF in den vom AStA der Universität Göttingen herausgegebenen Göttinger Nachrichten, in dem der *Göttinger Mescalera* aus seiner *klammheimlichen Freude* über die Ermordung des Bundesanwalts Siegfried Buback 1977 keinen Hehl machte.

Die zweite Generation der RAF-Terroristen setze alles daran, über Mord und Entführung ihre inhaftierten Gesinnungsgenossen freizupressen oder mit deren initiierten Hungerstreiks politisches Kapital zu schlagen. Den durch einen Hungerstreik ums Leben gekommenen Häftling Holger Meins rächten sie mit der Erschießung des Berliner Kammergerichts-Präsidenten von Drenckmann. Die RAF kannte selbst keine Grenzen mehr, um hinter dem Rechtsstaat den Faschismus auszumachen, ein Prozess, bei dem die RAF-Mitglieder selbst eine als faschistisch einzustufende Grausamkeit und Menschenverachtung an den Tag legten. Die Blutspur ermordeter Repräsentanten und deren *unschuldiger* Begleiter wurde länger und länger: Genannt seien hier nur der blutige Überfall auf die deutsche Botschaft in Stockholm oder die bereits erwähnte Ermordung Bubacks oder des Vorstandssprechers der Deutschen Bank, Jürgen Ponto (1977). Sie erreichte ihren Höhepunkt, als im Herbst 1977 der Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie, Hans Martin Schleyer, entführt und anschließend sogar ein Passagierflugzeug in der Luft gekapert wurde. Die damals amtierende Bundesregierung um Kanzler Helmut Schmidt und seinen vor Ort tätigen Berater, Staatsminister Wischniewski, ließ sich im Einvernehmen mit der damaligen Opposition vor derlei Taten nicht von ihrer Haltung abbringen, entschlossen und mit Härte auf jede Form von Erpressung und Terrorismus zu reagieren. Den erfolgreichen Abschluss der versuchten Flugzeugentführung durch die Anti-Terror-Spezialeinheit GSG 9, inzwischen Filmstoff geworden, quittierten die in Stammheim inhaftierten — Häftlinge Jan-Carl Raspe, Andreas Baader und Gudrun Ensslin mit einem kollektiven Selbstmord. Für die RAF war dies — bei aller wiederum erfolgenden Legendenbildung, ein herber Rückschlag.

Gebrandmarkt war die Bundesrepublik durch ein Klima der Angst, Denunziation, polarisiert durch eine bisweilen verunsicherte gesetzgebende Politik, die in ihrer Not die Aufgaben des Verfassungsschutzes, der Polizeien wie deren Kräfte erweiterte oder mit dem Kontaktsperregesetz oder der Änderung der Strafgerichtsordnung Bürgerrechte außer Kraft setzte. Wer sich widersetzen wollte oder lediglich nur seine Bedenken, seine Unzufriedenheit äußerte, wurde schnell als *Sympathisant der RAF* verdächtigt und ausgegrenzt. Der damalige CDU-Generalsekretär Heiner Geißler, heute ein gefragter Schlichter und Menschenrechtsvertefcher, bezichtigte damals gar führende FDP- und SPD-Politiker wie den damaligen Präsidenten des Bundeskriminalamtes, Horst Herold, des Sympathisantentums, wie es vorher schon Franz Josef Strauß in seiner Sonthofener Gemeinrede getan hatte.

Als Literaturnobelpreisträger Heinrich Böll 1972 vermitteln wollte und *freies Geleit für Ulrike Meinhof* forderte, wurde er von der BILD-ZEITUNG und anderen Medien übelst verleumdet. Seine literarische Antwort war der anschließend von Volker Schlöndorff verfilmte, in dreißig Sprachen übersetzte Erfolgsroman DIE VERLORENE EHRE DER KATHARINA BLUM, der ebenfalls Anlass für heftige Attacken des späteren Bundespräsidenten Karl Carstens aus der CDU-Bundestagsfraktion sorgte. Misstrauen gegen den Staat prägte das Klima, der sich ungelent durch Aktionen wie Berufsverbote gegen Lokomotivführer vor Linksextremisten in den eigenen Reihen zu schützen versuchte. Massenkontrollen an Straßen und Autobahnen hinterließen ein Klima der Angst, schürten die Polarisierung in einer Bundesrepublik, die nicht mehr zur Ruhe kam und in ihrer Panik fern jeglicher Hoffnung auf gesellschaftlichen Konsens war. Auch die Terroristen der Dritten Generation, Wolfgang Grams und Birgit Hogefeld wären federführend zu nennen, hinterließen eine grausige Spur der Gewalt, die vom Diplomaten im Auswärtigen Amt, Gerold von Braunmühl, bis hin zum Chef der Deutschen Bank, Alfred Herrhausen, reichte. Darüber gab es weitere, zum Teil bis heute nicht aufgeklärte Morde wie den am Präsidenten der Treuhandanstalt, Detlev Karsten Rohwedder (1991). Unter dem Eindruck dieser Taten nahm der Rückhalt selbst in kleineren sympathisierenden Teilen der Bevölkerung stetig ab.

Es sollte noch ein weiteres Jahrzehnt dauern, bis die *Rote Armee Fraktion* Geschichte wurde: Am 20. April 1998 ging bei der Nachrichtenagentur Reuters in Köln ein achtseitiges, als authentisch eingestuftes Schreiben ein, in dem die RAF ihre Selbstauflösung verkündete. Bis dahin zeichnete die RAF verantwortlich für 34 Morde, zahlreiche Banküberfälle und Sprengstoffattentate.